Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 101. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. **Mittwoch, den 16. April 1879. (Drogo.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **13. Jahrg.**

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. April. Zum zweiten Mal während einer 25jährigen Regierungszeit ist auf den Kaiser Alexander in Petersburg geschossen worden, allein zwischen dem Attentat vom 16. April 1866 — das von dem Polen Brzezowsky in Paris verübte blieb ohne Folgen — und dem gestrigen ist doch ein merklicher Unterschied. Damals wurde dasselbe im Auslande wenig beachtet, wie wild sich auch die Verehrer der Dynastie Romanow in Rußland selbst geberdeten, denn man sah in dem Attentate Karakosow's nur einen vereinzelten Fall, welche Auffassung die russische Regierung bei dem besten Willen nicht umstoßen konnte. Die Polizei zeigte sich damals gerade so unfähig wie heute. Die unter der Leitung des harmlosen Fürsten Wassili Dolgoruki stehende geheime Polizei hatte nicht nur verschiedene unter der Hand gegebene Winke über das bevorstehende Attentat unbeachtet gelassen, sondern sie war auch nicht einmal im Stande, die Persönlichkeit des Attentäters festzustellen, bis der neue Chef der dritten Abtheilung (der jetzige russische Botschafter in London), Graf Peter Schuwalow, auf den Einfall kam, die in Karakosow's Wohnung gefundenen Papierfetzen, mit denen Niemand etwas anzufangen wußte, auf eine Glasplatte legen und an ihnen auf beiden Seiten herumlesen zu lassen, wodurch man hinter das Geheimniß des schweigsamen Bösewichts kam. Die unter dem Scheusal Murawiew tagende Central-Untersuchungs-Commission, welche bei den Verhaftungen noch brutaler vorging, als irgend eine Commission zu Zeiten des Czaren Nikolaus, gab sich die größte Mühe, eine weit verzweigte socialdemokratische Verschwörung herauszufinden, allein sie hatte dabei ebensowenig Erfolg, wie die noch von polnischem Blute berauschte national-russische Presse, welche den Attentäter durchaus zu einem Polen oder Deutschen oder wenigstens zu einem Werkzeug derselben machen wollte. Es half nichts: Karakosow war und blieb ein echter, unverfälschter Russe, und von seinen Verbindungen mit Anderen war nichts zu entdecken. Der Henker beförderte Karakosow ins Jenseits, und am anderen Tage starb plötzlich der Präses der Central-Untersuchungs-Commission; allein damit war die Affaire für Rußland nicht beendigt, denn das Attentat wurde der Ausgangspunkt einer neuen Periode in der Regierung Alexander II. Am 13. Mai 1866 erschien ein kaiserliches Handschreiben, welches sich nicht nur über alle Zweige des staatlichen Lebens ausließ, sondern auch direct die Existenz socialistischer Elemente in der Bureaukratie constatirte und dem Nihilismus förmlich den Krieg erklärte. Man hat versucht, dieses kaiserliche Programm vollständig auszuführen, die Reaktion und Repression sind immer stärker geworden, und das Resultat? — die Schüsse vom 14. April 1879!

Das Attentat vom 16. April 1866 schloß die sogenannte liberalisirende Periode der Regierung Alexander II. ab und wurde zum Ausgangspunkte einer Reaktion, welche kaum noch verschärft werden kann. Es ist nicht zweifelhaft, daß der gestrige Mordversuch allen Corporationen und Schichten der russischen Gesellschaft Gelegenheit zu entschiedenen Loyalitäts-Ausbrüchen gegenüber dem Czaren geben wird, allein es ist sehr unwahrscheinlich, daß die russischen Liberalen deshalb auf die Verwirklichung ihrer Wünsche verzichten werden. Was die Gesetzgebung überhaupt zu leisten im Stande ist, um dem Verbrechen Schranken zu setzen, ist in Rußland geschehen, allein diese Art des Kampfes gegen den Nihilismus ist völlig wirkungslos geblieben, und es gehört ein außerordentlicher Optimismus dazu, anzunehmen, daß durch vorübergehende Sympathiebezeugungen die dauernde und energische Theilnahme der Gebildeten des Volkes im Kampfe gegen die sogenannten nihilistischen Bestrebungen ersetzt werden kann. Wie die Dinge heute liegen, dürfte eine Katastrophe in Rußland nur durch einen vollständigen Wechsel in dem absolutistischen Regierungssystem zu vermeiden sein.

— Der verwittweten Königin von Hannover wird eine Pension von M. 180,000 jährlich seitens der preuß. Regierung bewilligt werden. Bekanntlich bezog sich darauf Windthorsts Unterredung mit Bismarck.

Frankreich.

** **Vom Culturkampf in Frankreich.** Der Ferry'sche Gesetzentwurf gegen die Unterricht ertheilenden kath. Orden ist in der Commission noch bedeutend verschärft worden. Nach deren Beschlüssen soll 51 Congregationen mit 398 Anstalten und 7414 Mitgliedern die Ertheilung von Unterricht untersagt werden. Zu diesen von den „Liberalen" geächteten Orden gehören: die Missionäre, Trappisten, Oratorianer, Maristen, Benedictiner, Capuciner, die Mönche von Chartreux, die Dominicaner, Recollecten und Jesuiten, letztere mit einer Zahl von 1497 Mitgliedern. Und diese waffenlosen Mönche flößen den Republikanern, die angeblich ganz Frankreich hinter sich haben, so namenlose Furcht ein, daß sie zu einem Gewaltstreich ihre Zuflucht nehmen! Die Anklagen, mit welchen man das Attentat auf die kirchlichen Orden und die Unterrichtsfreiheit zu rechtfertigen sucht, sind (wie die „Germ." bemerkt) dieselben, mit welchen man in Deutschland gegen die Orden kämpfte. Die Lüge und die Verleumdung gegen die Kirche ist international. Auch in Frankreich redet man von angeblicher Verdummung durch die Orden und Verhinderung des Fortschritts. Dem gegenüber darf nur auf die ausgezeichneten Resultate der Ordensschulen hingewiesen werden, um die lächerliche Anklage verstummen zu machen. Die Ordensschulen stehen den Staatsschulen in Bezug auf ihre Zahl ungefähr um Tausend nach, und doch haben die Ordenslehrer von den 2000 Stipendien, welche in den letzten 30 Jahren zur Vertheilung an die befähigsten Schüler kamen, 1547 gewonnen, die Staatsschulen nur 494. Die Erfolge, welche speziell die Lehrthätigkeit der Jesuiten aufzuweisen hat, übertrifft die der Staatslehrer um das Zehnfache. Ein einziges Lyceum der Väter der Gesellschaft Jesu hat laut dem „Figaro" vorbereitet für die Militärakademie von St. Cyr 1284, die polytechnische Schule 458, die Schiffsakademie 189, die Forstakademie 59 und für die Centralschule endlich 288. Und dabei kosten die Ordenslehrer 7—900 Frcs. Auch die letzte Ausstellungskommission hat bei der Preisvertheilung sich zu Gunsten der Orden ausgesprochen. Es wurden ihnen goldene Medaillen für Ackerbau und Industrie zuerkannt, eine goldene Medaille für Zeichnungen, die Medaille erster Classe für schöne Künste, ein Ehrendiplom für den Unterricht und Medaillen erster Classe für Geographie 2c. Man klagt die französischen Orden an, sie erzögen wohl verweichlichte Gelehrte in ihren Schulen, aber keine Männer für das Leben, keine vaterlandsliebenden Bürger. Auch hier fallen die Zahlen zu Gunsten der Orden und zum Nachtheil der Laieninstitute aus. Die offiziellen statistischen Daten weisen nach, daß im letzten Kriege dreimal mehr Zöglinge der Schulbrüder und zehnmal mehr Zöglinge der Jesuiten sich zum Militärdienste gemeldet und Aufnahme gefunden haben, als Zöglinge der Staatsschulen. Das sind also die Jünglinge, welche der „Clericalismus" entnervt und verweichlicht!

Italien.

* **Rom**, 9. April. Gestern sah sich der König Humbert veranlaßt, bei dem Freischaarenhäuptling Garibaldi einen Besuch zu machen. Es ist wohl überflüssig, zu sagen, wie demüthigend diese Visite für den König sein mußte. Garibaldi soll dem Könige Rathschläge ertheilt haben, wie er zu regieren habe, wenn er noch länger auf dem Throne verbleiben wolle. Trotz aller Dementis der offiziösen Blätter hat die Reise Garibaldi's dennoch einen politischen Zweck. Im Augenblick befinden sich sehr viele republikanische Häupter in Rom, unter ihnen auch Aurelius Saffi, Campanella, Albert Mario, Campio u. m. A. Dieselben hatten heute Vormittags bei ihrem Oberhaupte, dem General Garibaldi, eine lange Unterredung. — Von mehreren Blättern wurde berichtet, daß nach dem verstorbenen Cardinal Guidi der Cardinal Fürst Hohenlohe das Bisthum Frascati erhalten habe. Diese Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß der heil. Vater dieses Bisthum dem Cardinal Pitra verliehen hat in Folge des Anciennitätsrechtes. Da Cardinal Pitra Cardinal-Priester ist, so wird ihn der hl. Vater zum Cardinal-Bischof ernennen.

Großbritannien.

* Dr. M. Cabe, der neue Erzbischof von Dublin, hat soeben ein Hirtenschreiben erlassen, worin er in schöner Weise sein Streben, für das Wohl seiner Diöcese und ganz Irlands zu arbeiten, ausspricht. „Wir müssen", so heißt es in dem Schreiben, „sehr inbrünstig zu Gott bitten, daß er die Augen unserer weltlichen Machthaber öffnen möge, damit sie das Unrecht einsehen, welches sie fortwährend unserem Lande (Irland) zufügen und die Gefahren erkennen, die sie für unsere Religion und sociale Ordnung bereiten, indem sie unsere zugestandenen Rechte der Erziehung uns noch länger vorenthalten. Noch nicht ganz 700,000 Protestanten der Staatskirche halten die schöne Universität Dublin mit dem prachtvollen College inne, nebst einer Bibliothek von mehr als 200,000 gedruckten Werken und 1700 seltenen Manuskripten, reich eingerichtete Museums, einen prächtigen botanischen Garten, 200,000 Acker Land-Eigenthum, welche jährlich ein Einkommen von 40,000 Pfd. St. gleich 800,000 M. ergeben, dazu kommen noch ungefähr 25,000 Pfd. St. gleich 500,000 M. als Einnahme von den Studenten. 7000 Pfd. St. gleich 140,000 M. jährlich nebst dem schönen Belfast-Kolleg ist in den Händen von 500,000 Presbyterianern (Calvinern). 14,000 Pfd. St. gleich 280,000 M. jährlich werden Cork und Galway gegeben, um die lauen Katholiken zu bestechen und sie zu verleiten, gegen ihr Gewissen zu handeln. 4¼ Millionen Katholiken dagegen haben ihre Universität, wofür sie die „Kleinigkeit" von 200,000 Pfd. St. — 4,000,000 M. jährlich durch freiwillige Beiträge aufzubringen haben. Vom Staate dagegen erhalten sie nicht nur keinen Heller, sondern noch dazu ignorirt derselbe ihre Universität gänzlich. Die Katholiken Irlands haben keine ungerechte Forderungen, dennoch sind ihre Bitten um Gerechtigkeit unerhört geblieben. Wie lange soll diese Schmach an Gerechtigkeitssinn und gesunder Politik noch dauern?" Diese wenigen Worte zeigen deutlich die Gerechtigkeit der Forderungen der Katholiken Irlands; denn mit Recht konnten sie verlangen, daß man ihnen diese Pfründen, die ihnen in der Zeit der Verfolgung abgestohlen worden sind, wieder herausgebe, aber so viel verlangten die Katholiken Irlands nicht einmal, sie verlangen zunächst nur, daß man ihre Anstalten anerkennt, dann allerdings ihnen auch Staatszuschüsse gewährt.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg**, 15. April. Die Stadt war gestern Abend auf das glänzendste beleuchtet, und die Straßen waren bis tief in die Nacht hinein von zahlreichen Menschenmassen, die fortwährend Hurrahs auf den Kaiser ausbrachten, erfüllt. Der Platz vor dem Winterpalais war unausgesetzt von einer dicht geschaarten Menschenmenge besetzt, die den Kaiser, der sich wiederholt am Fenster zeigte, mit begeisterten Zurufen begrüßte. Im Laufe des Nachmittags hatte sich eine Deputation des Petersburger Adels in das Winterpalais begeben und durch den Adelsmarschall Grafen Bobrinski Sr. Majestät die Gefühle unbegränzter Hingebung sowie des tiefsten Abscheues vor dem Mordanfall aussprechen lassen. Aus allen Theilen des Reiches sowie von sämmtlichen Souveränen und Regierungen Europas sind Glückwunschtelegramme eingelaufen. — An der Mauer des Generalstabsgebäudes, gerade gegenüber dem Ein-

---

25

B. „Mein ist die Rache."

Waren die blauen Tiefen des Mediterraneum nicht im Stande, jene colossalen Ueberreste der Vergangenheit zu bergen, die fort und fort so feierlich, so geheimnißvoll und elegisch anregend unserer lauschenden Seele entgegen klingt? Versagte Neptun den Reliquien seines Gottesdienstes die Ruhe im Schooße der schweigenden Wasser und wälzte er immer wieder seines Tempels Friesen an's goldene Tageslicht? Da stand die einsame Frau inmitten zerbröckelnder Nischen und Architraven und fragte sich, ob das überspülte Estrich des Serapeon nicht das Symbol sei ihrer eigenen verwüsteten Jugend, unentschwindbar dem Blicke, überfluthet von des Hasses, der Verzweiflung bittersten Wogen, zu Tage gehoben durch die Macht unüberwindlicher Erinnerung. Heute im Meere des Kummers begraben, morgen so klar, so glänzend, so unverwüstlich geschaut wie ehemals. Wie sie so hinausblickte in die See, die in azurnem Spiegel den tiefblauen Himmel wiederstrahlte, erschien sie selbst ein Theil der classischen Umgebung, eine Statue des Schicksals, der heiligen Nische entrissen. Ein Schatten fiel auf den Wasserspiegel zu ihren Füßen, sie erhob das Haupt und gewahrte ihren Arzt. „Welch herrlicher Tag, Doctor Plymley."

„Herrlich, zumal in Aussicht auf eine Mittagstafel in Bajae. Sie fühlen sich wohl und munter, wie ich sehe, wollen Sie mir erlauben, Ihnen meinen Freund, General Laurance, vorzustellen." Sie hatte den Begleiter nicht beachtet, nun trat er vor, verbeugte sich, und die Beiden standen sich gegenüber. Wie groß wie leuchtend wurden die braunen Augen, welch mattes Weiß zog über die schönen Züge, als lägen Junirosen unter Schnee. Mit beiden Händen des Sonnenschirmes zierlichen Griff festhaltend, knickte sie ihn entzwei, und mit klingendem Geräusch fiel er auf den Marmorblock und in das langsam hinfließende Wasser. Ihre Augen aber hatten sich von jenen des Generales nicht abgewandt, schienen sie zu bannen. Entzückendes Lächeln umstrahlte den Mund und die wunderbar weiche Stimme, die Aller Herzen mit seltsamem Zauber umstrickte, fragte: „Ist es General René Laurance aus Amerika?"

„Derselbe, gnädige Frau, und ich schätze mich unendlich glücklich, dem Zufall eine Begegnung zu danken, die ich so lang' und sehnlich gewünscht." Den Blick noch auf die dunkelblauen Augen geheftet, reichte sie ihm die Hand mit dem verhängnißvollen Lächeln der Circe.

„Ich freue mich, General Laurance kennen zu lernen, von dem der amerikanische Gesandte in Paris mit aufrichtiger Verehrung sprach. Auch Ihren Sohn glaube ich in Paris gesehen zu haben, er ist Ihnen sprechend ähnlich." Der General war über den unerwartet freundlichen Empfang, der mit der früheren schroffen Behandlung so wenig im Einklange stand, sehr verwundert. Und wie konnte er das strahlende Lächeln, den leuchtenden Blick mit der Blässe zusammenreimen, die beim Nennen seines Namens verrätherisch zu Tage getreten? „Ach ja, mein Sohn Camil; hübscher Range, findet gleich seinem Vater, daß Schönheit ein unbesiegbarer Magnet. Wo trafen Sie ihn, gnädige Frau?"

„Er wurde mir durch den amerikanischen Gesandten vorgestellt."

„Sahen Sie auch Mrs. Laurance?"

„Ihre Gemahlin?" Die Frage schien dem General unangenehm. Doktor Plymley biß auf die Lippen, ein Lächeln zu verbergen. „Nein, die Frau meines Sohnes. Camil und ich sind allein noch übrig von unserem engeren Familienkreise." „Hätte sich Madame nicht so unerbittlich abgeschlossen," unterbrach Doktor Plymley, „so müßte sie durch des Generals glänzende Eroberungen wissen, daß Hymens Fesseln ihn nicht länger binden." „Plymley ist ein Verräther, der voll Eifersucht meinen guten Ruf vernichtet," eiferte General Laurance, „ich bitte, mich nur eines Herzens schuldig zu zeihen, das nicht panzerfest ist gegen Anmuth und Schönheit." Der Ernst seines Protestes war unverkennbar, und unter den bewundernden Blicken ebbte warmes Roth in die erblaßten Wangen zurück.

„Die Welt, ihre Freuden und Schwächen sind mir ein versiegeltes Buch, mein ganzes Wesen liegt all' dem unendlich ferne."

„Warum aber schließen Sie sich so streng von einer Welt aus, deren Zierde Sie sein müßten? Warum ziehen Sie sich vor der nahezu abgöttischen Bewunderung Ihrer Verehrer zurück hinter den Schutzwall jener beiden Spukgestalten, deren Klauen und Schnäbel fortwährend zu drohen scheinen?"

„Wenn mir aber die heitere Welt, von der Sie sprechen, nichts wäre als ein Steinbruch, darin ich Tag für Tag arbeite, um Brod für mich und mein Kind."

„Dann wahrlich hätte auch ich Lust, Steinbrecher zu werden, und Pygmalion's Märchen würde zur Wahrheit. Finden Sie nicht, Madame, daß wir hier in Parthenope gar leicht auf den Wellen des classischen Flusses treiben, der in's Heidenthum zurückfluthet?"

„Hätte er Sie wirklich den Göttern Ihrer lebenslangen Anbetung entführt?"

„Wenigstens gab Italien mir eine neue Gottheit, eine bisher unbekannte Göttin."

„Wie gut, daß uns das Geschick wenigstens die Freiheit ließ zu vergöttern, — Sie vielleicht Venus oder Pluto, ihr möglicherweise Ehrgeiz oder Rache. Wir haben Alle unsere geheimen Götter sorgfältig verborgen dem unbescheidenen Blicke. Das Herz kennt seine eigene Bitterkeit, und der Fremde mischt sich nicht in seine Freuden." Mr. und Mrs. Waul nahten, und Mrs. Orme winkte zwei Mal mit dem Taschentuch. — „Es scheint eine Art Signalsprache zwischen Ihnen und den alten Ungeheuern zu bestehen; warum reisen Sie stets in Begleitung dieser abscheulichen Leibgarde?"

„Es sind treue Freunde, unschätzbar in ihrer Ergebenheit, und schützen mich vor mancher Zudringlichkeit, der eine Frau meines Standes mehr oder minder ausgesetzt ist. Die Welt, zu der Sie zählen, vergißt zuweilen, daß unter der tragischen Maske, die sie bezahlt, um die Zeit zu tödten, ein menschliches Wesen athmet, dessen Blut bei feiger Insulte zu gähren vermag. Wäre ich von Pockennarben entstellt oder buckelig, so bedürfte ich Mr. und Mrs. Waul nicht, Mr. Orme, die alleinstehende Wittwe, aber bedarf eines Walles, der sie vor frecher Zudringlichkeit schütze, und kommen parfümirte Billete, blitzende Juwelen und kostbare Kleinigkeiten, so senden die Beiden sie zurück, und ich brauche die Impertinenz oft nicht einmal zu erfahren." Die Stimme klang sanft wie eine phrygische Flöte unter Oleanderlauben, die Verachtung aber, die aus dem Auge zuckte, war unerträglich, und der alte Herr senkte unwillkürlich den Blick, während dunkeles Roth über seine Stirne flammte. „Mrs. Orme ist eine Anomalie unter Frauen überhaupt, zumal aber unter den gefeierten Damen der Bühne, und da ich unter dem Factum leide, wage ich gütige Verzeihung zu erflehen. Vergeben Sie denn eine Sünde, die nur die minotazarte Empfindlichkeit Ihres Charakters zum Verbrechen stempelte." Wie schlagend war die Aehnlichkeit zwischen Vater und Sohn in diesem Augenblicke, wie süß berauschend klang die weiche Stimme. Es schwoll ihr Herz, es wurde ihr, als müßte sie ersticken, und hastig löste sie die Bänder des Hutes. „Erfleht General Laurance Verzeihung für das ganze eitele kecke Geschlecht der Männer?"

„Nur für mein kühnes Vergehen. Hätte ich Sie gekannt, Madonna, der Frevel wäre nicht begangen worden."

„Soll ich begangenes Fehl vergeben, so sei es unter der Bedingung, daß es sich nicht wiederhole. Milde gehört nicht zu den Eigenschaften meines Charakters. Bis jetzt waren wir uns fremd, nun sind Sie mir als Amerikaner durch einen Freund vorgestellt und unser Kennen datirt von heute."

Sie gestattete ihm ihre Hand zu küssen und beredten Dank zu stammeln. Ihre Augen aber schlossen sich, als wollten sie nahendes Unheil nicht sehen, die Pulse schienen bei seiner Berührung zu stocken, es war, als verwandele sie sich langsam in Stein. Doctor Plymley, der in den Ruinen umhergewandelt war, näherte sich wieder, und die beiden Herren geleiteten Mrs. Orme zum Wagen. „Ihre Gesundheit ist wieder vollkommen hergestellt," lächelte der Arzt selbstgefällig.

„Ja, und ich hoffe sie zu erhalten, bis ich nach Amerika zu meinem Kinde zurückkehren kann." „Es ist schwer, in Ihnen sich eine Mutter zu denken," bemerkte der General, „wie alt ist der Liebling Ihrer Seele nun?" „O, ein ganzes großes Mädchen, mir aber bleibt sie immer ein Kind, ich habe sie nun sieben Jahre nicht gesehen."

(Forts. folgt.)

gang zum Hotel des Auswärtigen Amtes, befinden sich Eindrücke von drei Kugeln. Ueber die Verhältnisse des Mörders, welcher sich den Namen Iwan Sokolow beilegt und vorgibt, ein Beamter des Finanzministeriums in der Provinz zu sein, werden noch amtliche Erhebungen gepflogen. Weitere Auskunft hat der Verbrecher verweigert. Bei der körperlichen Untersuchung fand man unter den Achselhöhlen **zwei durch Wachs befestigte, mit Gift gefüllte Kapseln** vor. Ob der Verbrecher bereits Gift genommen hatte, ließ sich nicht sofort ermitteln. Bei der Verhaftung hatte derselbe die Zähne fest aufeinander gebissen und Schaum vor dem Munde, auch stellte sich alsbald Erbrechen ein. Trotz des Widerstrebens des Mörders gelang es, demselben Arzneien beizubringen, die auch gewirkt zu haben scheinen. Nachdem sein **Leben** durch die Maßnahmen der Aerzte **sichergestellt** zu sein schien, wurde er unter starker Escorte des Leibgarde-Regiments zu Pferde aus dem Gebäude der Polizeipräfektur nach der Peter-Paul-Festung übergeführt.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 15. April. Dem Vernehmen nach hat die Pforte den Khediv (Vicekönig von Aegypten) telegraphisch aufgefordert, die Minister Wilson (Engländer) und Blignieres (Franzose) wieder in ihre Stellen einzusetzen, widrigenfalls seine **Absetzung** erfolgen würde. — Die albanesische Liga hat beschlossen, gegen einen Einmarsch der Oesterreicher in Novibazar Wiederstand zu leisten.

* Der „Culturkampf" dauert fort!

Posen, 9. April. Die „liberale" „Bromberger Ztg." berichtet:

Gestern, Sonntag, früh 5 Uhr überraschte der Distriktskommissar Strohschein aus Louisenfelde bei dem Administrator Heinowski in Osnieczewo den Wandervicar Polczynski noch im Bette — um ihn an das Kreisgericht in Inowrazlaw zu dirigiren. Der 2c. Vicar soll sich schon seit Jahren in hiesiger Gegend in den verschiedensten Orten und Trachten versteckt aufgehalten und im Geheimen als Vertreter der vacanten katholischen Geistlichen in Grabia und Parchanie fungirt haben, ohne daß ihm beizukommen war. Man wußte nie, von wo er kam, und wußte nie, wohin er ging, selbst Heinowski kannte nicht seinen Namen. Diesmal glückte es dem p. Strohschein, mit vier Gensdarmen unbemerkt bis ans Dorf gelangen. Da jedoch wurde ein Bauernweib ihrer gewahr und lief spornstreichs nach dem Herrenhause. Zwei Gensdarmen zu Pferde und der Wagen des Beamten hielten aber auch in dem Moment vor dem Hause, als das Weib Einlaß erlangt hatte, und konnten die Beamten nun zugleich mit ihr eindringen. Der betreffende Vicar war aber schon avertirt und wurde unangekleidet im Sturmlauf durch drei Zimmer erst von den Beamten erwischt."

Das ganze Verbrechen des verhafteten Geistlichen besteht darin, daß er, ohne sich um die Maigesetze zu kümmern, in verwaisten Gemeinden die Tröstungen unserer h. Religion gespendet hat! —

Weniger ergiebig war eine in der Nacht auf Sonntag am anderen Orte unternommene Jagd nach „Schwarzwild". In dem zur verwaisten Parochie Wilczyna (Kreis Samter) gehörigen Dorfe Piersko ist durch den Polizeiinspector Büttner und den Distriktscommissarius Fischer aus Dusznik unter Assistenz mehrerer Gensdarmen bei dem Wirthschaftsbeamten Plucinski eine Haussuchung nach einem insgeheim pastorirenden Geistlichen vorgenommen worden. Man fand, wie die „Germ." mittheilt, einen Koffer mit Wäsche und Büchern, nicht aber den gesuchten Vicar. Auf dem Heimwege nach Dusznik ließ der Distriktscommissar, um die karge Beute zu vergrößern, den Schulzen Hancyk auf Abbau Piersko verhaften, weil dieser die für ihn behufs Ausfindigmachung des Geistlichen angesetzten Termine nicht beachtet und den Distriktscommissarius auf eine angeblich gröbliche Anfrage eine gröbliche Antwort ertheilt hatte. H. wurde am Montage ins Gefängnisse nach Samter abgeführt, jedoch am Nachmittage wieder entlassen; mit ihm zugleich kehrte der schon vor 14 Tagen wegen desselben gesuchten und nicht gefundenen Geistlichen verhaftete Organist Przybylski nach Hause.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 16. April.

* In Folge mannigfacher an uns gerichteter Anfragen glauben wir darauf aufmerksam machen zu müssen, daß in einzelnen hiesigen höheren Töchterschulen ein katholischer Religionsunterricht, wie ihn die Kirche verlangt, zur Zeit nicht ertheilt wird. Es sind dies die städtische höhere Mädchenschule in der Friedrichsstadt und die Bürger-Mädchenschule in der Bleichstraße. Die Lehrer resp. Lehrerinnen, welche an den genannten Anstalten den Unterricht in der katholischen Religionslehre ertheilen, haben dazu keinerlei Auftrag Seitens der Kirche, da seit der Entfernung des Herrn Erzbischofes ein solcher kirchlicher Auftrag nicht erlangt werden kann.

+ In den letzten Monaten durchreiste der Franziskanerpater Ladislaus Schneider Deutschland, um seine katholischen Landsleute zu regerer Antheilnahme an den Schicksalen ihrer Glaubensgenossen im h. Lande zu bewegen. Während nämlich die Protestanten und schismatischen Griechen ungeheure Summen beisteuern, um ihren Religionsgemeinschaften in der von den Türken beherrschten Provinz eine geachtete Stellung zu verschaffen, ist katholischerseits viel zu wenig geschehen, um die Interessen der Katholiken in Palästina wahrzunehmen. P. Ladislaus Schneider's Reise bezweckte nun, größere Theilnahme für die Katholiken im h. Lande zu gewinnen und speciell Beiträge für die Gründung eines katholischen deutschen Hospizes in Jerusalem zu erhalten. P. Schneider hat an vielen Orten seine Gedanken in mit großem Beifalle aufgenommenen Vorträgen entwickelt und sie jetzt in einer Broschüre niedergelegt, die unter dem Titel „Das h. Land und seine kath. Bewohner in kirchlicher und socialer Beziehung" bei Theissing in Münster erschienen ist. Der Ertrag der recht interessanten Schrift ist zum Besten des oben erwähnten kath. deutschen Hospizes in Jerusalem bestimmt. Hoffentlich wird das Schriftchen die verdiente Verbreitung finden und recht Viele zu wärmerer Theilnahme für ihre Glaubensgenossen im h. Lande bewegen. (In Düsseldorf ist dasselbe zum Preise von nur 30 Pfg. in der Buchhandlung von Deiters zu beziehen.)

(*) Der Verbrecher Martin Hubert Steins, der in der Nacht auf den 18. Juni vorigen Jahres den Gärtner Korfmacher aus Hamm auf dem Damme zwischen letzterem Orte und Volmerswerth ermordet hatte und deshalb zum Tode verurtheilt wurde, ist von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Der Verbrecher wurde bereits nach Werden abgeführt.

(*) Mit dem heutigen Tage beginnen für die hier garnisonirenden Cavallerieregimenter die größeren Uebungen auf der Golzheimer Haide.

(*) Nicht nur an 5 Häusern auf der Bolkerstraße, wie gestern mitgetheilt, sondern an nicht weniger als 20 sind am Montag Abend Fensterscheiben mit einem Diamanten zerschnitten worden. Derselbe Bubenstreich wurde, wie wir hören, auch auf anderen Straßen verübt.

(*) Ein vorgestern Abend wegen Trunkenheit ins Speckkämmerchen gesteckter Mann, der gestern Morgen entlassen werden sollte, fühlte sich so schwach und leidend, daß man ihn ins Marienhospital bringen ließ.

(*) In einer Leistenfabrik auf der Kronprinzenstraße brach gestern Abend Feuer aus, das aber schon bald gelöscht wurde.

(*) Der Kurzwaarenhändler W. von der Mühlenstraße wurde nebst seiner Frau gestern verhaftet, weil bei ihnen gestohlene Sachen vorgefunden sein sollen.

(*) Eine irrsinnige Frau aus der Liefergasse, die sich schon mehrere Tage umhergetrieben und vielen Unfug verübt, wurde gestern von der Polizei in der Mühlenstraße aufgegriffen und in die Irrenanstalt Grafenberg gebracht.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 15. April In heutiger Verhandlung wurde vorab verschiedenen rohen Burschen im Alter von 15—20 Jahren die verdiente Züchtigung für ihre verübten Brutalitäten zu Theil. Vor allem durfte Gladbach auch heute um seine Vertretung nicht kommen. Die Fabrikarbeiter von der Borst und Johann Kamps prügelten am 9. März zu ihrem Vergnügen den Fabrikarbeiter Jakob Defour, wofür Beiden eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen zu Theil wurde. — Der 15 Jahre alte Heinrich Niepen kam am 26. Januar zu Viersen betrunken in die Wirthschaft Knors und wollte noch mehr Branntwein trinken. Der Wirth brachte ihn vor die Thüre, worauf der Knirps einen Branntweinkrug an sich riß und damit durchs Fenster warf. Er traf mit diesem Wurf die Mathilde Göressen ins Gesicht, die erheblich verletzt wurde. Der jugendliche Taugenichts wurde mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Diese Alle übertraf jedoch noch der 19 Jahre alte Hubert Zehnpfennig aus Crefeld, der seine 60 Jahre alte Mutter in empörender Weise mißhandelte und in gemeinen Ausdrücken beschimpfte. 3 Monate Gefängniß wurde ihm zugetheilt. — Der Fabrikarbeiter Peter A. zu Düsseldorf, 20 Jahre alt, diente früher als Hausknecht bei einem Kleinhändler, zu dessen Nachtheil er einige kleine Geldbeträge unterschlug. 14 Tage Gefängniß waren seine Strafe. — Die Ehefrau Metternich aus Vanikum hatte dem reichen Gutspächter Günther zu Eggershofen einige Pfunde brandigen Weizen gestohlen. Sie gestand den Diebstahl und erhielt eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. — Die Fabrikarbeiter Peter Mannsen und Heinrich Großbach prügelten am 18. August zu Schlebusch ohne Anlaß den Fabrikarbeiter Johann Düttenberg, ohne ihn jedoch erheblich zu verletzen. Das Gericht verurtheilte den Großbach zu 14, den Mannsen zu 8 Tagen Gefängniß. — H. B. zu Mündelheim wurde vom Polizeigerichte zu Ratingen wegen Verübung groben Unfugs zu Ehingen mit 25 Mark bestraft. Die von ihm eingelegte Berufung wurde vom Zuchtpolizeigerichte verworfen. — Das Polizeigericht zu Düsseldorf verurtheilte die Ehefrau G. zu 100 Mark Geldstrafe, weil sie Pferdefleisch eines beim Abdecker abgestochenen Thieres verkauft hatte, ohne vorher das Fleisch vom Fleischbeschauer untersuchen zu lassen. Auf ihre eingelegte Berufung wurde die Strafe auf 50 Mark ermäßigt.

§ Assisenverhandlung vom 15. April. Gestern Nachmittag um 4 Uhr war es gelungen, die erforderliche Anzahl Geschworener zusammenzubringen, worauf die Assisen des 2. Quartals 1879 eröffnet wurden. Es kamen zwei unbedeutende Diebstahls-Geschichten zur Verhandlung, deren eine sich in Crefeld, die andere in Düsseldorf ereignet hatte. Held der ersten war Ciselier Martin Berndes, 25 Jahre alt, geboren zu Münster, wohnhaft in Crefeld. Dieser hatte bereits wegen Diebstahls Gefängnißstrafen von einem resp. sechs Monaten hinter sich, schien aber für Besserung gar kein Talent zu besitzen, denn während seines Aufenthaltes in Crefeld stahl er seinen Logirkameraden, theilweise unter dem erschwerenden Umstande, daß er zur Eröffnung eines Kleiderschrankes einen falschen Schlüssel anwandte, einen Tuchrock, einige Blousen, Tücher, eine Uhrkette und andere Kleinigkeiten und machte sich dann heimlich nach Belgien. Dort ergriffen und eingeliefert, gestand er heute seinen Diebstahl und erntete dafür 18 Monat Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auch wurde Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Hoffentlich hört er jetzt auf zu stehlen.

In der zweiten Sache waren vier Angeklagte, die Tagelöhner Gottfried Schrey, Carl Schmidt, Alexander Sommer und August Baumanns, ersterer in Wickrath, letzterer in Crefeld geboren, alle in Düsseldorf wohnend. Der Maurermeister Heinrich Florak, dessen Hof ringsum mit Mauer und Bretterzaun eingeschlossen ist und mit einer Seite an die Galgengasse grenzt, hatte auf demselben 25 alte Cementfässer liegen, die der erste Angeklagte zu seiner Beute erkoren hatte. Im Januar holte er sich davon zweimal vier, indem er über die Mauer in den Hof kletterte und die Fässer über dieselbe in die Galgengasse warf. In der Nacht vom 28. zum 29. Januar nahm er sich den Schmidt und Baumanns zur Hülfe, sie holten auf einem Karren 12 Fässer, die Schrey über die Mauer geworfen hatte. In der folgenden Nacht holte Schrey mit dem Sommer die letzten fünf. 20 der gestohlenen Fässer wurden das Stück zu 40 Pfg. an den Faßbinder Z. verkauft. Die vier Spitzbuben, von denen Baumanns bereits mehrfach bestraft, waren ihrer Sünde geständig, worauf der Assisenhof, da die Geschworenen mildernde Umstände bewilligt hatten, den Schrey zu 1 Jahre, die drei Anderen zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilte. Die Sitzung war Abends 8½ Uhr zu Ende.

Düsseldorf, 16. April, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,66 M., stand gestern 2,66. Wind NW. Luftwärme + 6½. Barometer 27—6.

* **Neuß**, 14. April. Die zweite Geflügel-Ausstellung der Neußer „Fauna" wurde gestern Nachmittag dem Publikum eröffnet, nachdem während des Vormittags die Preisrichter ihres Amtes gewartet und nach eingehender Prüfung die Prämien vertheilt hatten. In der geräumigen Tonhalle haben die recht zahlreich eingegangenen Ausstellungsobjekte eine zweckmäßige Aufstellung gefunden. Für die Decoration des Saales ist in wirklich überraschend schöner Weise durch eine Fülle von Bäumchen, Sträuchern, prachtvollen Blumen, einem Springbrunnen 2c. gesorgt worden. Kann man so dem Arrangement der Ausstellung nur das lobendste Zeugniß ausstellen, so läßt auch die Quantität und die Qualität des Ausgestellten kaum zu wünschen übrig. 642 Nummern weist der Katalog auf, wovon 253 auf Hühner, einige Enten, Gänse und Pfauen mitgerechnet, kommen, ebenfalls 253 auf Tauben, die übrigen auf Vögel, Kaninchen, Vogelbauer, Brutmaschine, Schriften über Geflügelzucht 2c. 2c. Das Wettfliegen der Brieftauben ging gestern von Statten, leider bei wenig günstiger Witterung, weshalb die Flugstrecke abgekürzt worden war. Die Preise wurden folgenden Herren zu Theil: dem Herrn Lemmer der 1., der 3. und der 4., Herrn Hermkes der 2., Herrn Keppler der 5. und Herrn Schulte der 6. („Neuß. Ztg.")

* **Rheincassel**, 14. April. In der Nacht auf den 11 sind Räuber in die hiesige Kirche, die am ganzen Rheinstrom den Schiffern seit Jahrhunderten als Dodemannskirche bekannt ist, eingestiegen. Der Altar ist verwüstet, ein gerade vorher noch seines Inhaltes entledigter Opferstock erbrochen und sind noch manche Gewaltversuche gemacht worden, denen aber glücklicher Weise das Tabernakel Stand gehalten hat.

** **Uerdingen**, 15. April. Für die hier zu gründende „paritätische" städtische Töchterschule ist es charakteristisch, daß die kgl. Regierung in Düsseldorf mit der Aufsicht über dieselbe den protestantischen Prediger betraut hat.

* **Crefeld**, 14. April. Das 5. Rheinische Bundesschießen wird in diesem Sommer hier stattfinden, und es werden laut der „Niederrh. Volksz." Seitens des hiesigen Schützen-Vereins jetzt bereits die nothwendigen außerordentlichen Vorbereitungen getroffen. Nach vereinter Berathung zwischen dem Vorstande des hiesigen Vereins und einer Deputation des Düsseldorfer Schützenbundes hat man sich bezüglich des Locals für Drießenhof und das gegenüberliegende Feld entschieden. Auf letzterem werden 16 Scheiben in einer Distance von 100 bis 175 Meter errichtet werden. Da es an schönen und werthvollen Preisen nicht fehlen wird, so wird das Wettschießen jedenfalls eine große Betheiligung finden.

** **Crefeld**, 15. April. Hier klagt man darüber, daß die Crefelder Seiden- und Halbseiden-Industrie durch den Zolltarif-Gesetzentwurf arg geschädigt werde, und zwar lediglich zu Gunsten der Baumwoll-Spinnerei. Indeß hofft man, durch die projectirte Erhöhung des Zolles auf seidene Waaren doch wenigstens einigermaßen entschädigt zu werden. Wir sind hier in Crefeld im Stande, ein so gutes und werthvolles Fabricat wie die Lyoner herzustellen; aber der enormen Capitalmacht gegenüber, die der Lyoner Fabrikation zur Verfügung steht, vor allem aber dem Vorurtheile gegenüber, welches die deutsche Damenwelt leitet, wenn sie unbedingt Lyoner Waare fordert, und auf deutsches Fabricat mit Geringschätzung herabsieht, sind wir im entschiedensten Nachtheil. Wird uns hier aber nur ein wenig geholfen, so könnte es uns schon gelingen, dieses Vorurtheil zu besiegen, welches von einer Preiserhöhung, wie sie nach dem neuen Tarif in Aussicht steht, vielleicht die Segel streichen würde. Welch ein Vortheil aber sowohl unserer Industrie als auch dem Gesammtvaterlande daraus erwachsen würde, wenn das beträchtliche Quantum ganzseidener Stoffe, welches jetzt aus Frankreich bei uns eingeführt wird, im Lande selbst producirt würde, liegt auf der Hand.

* **Duisburg**, 15. April. Wie der „Duisb. Volksztg." mitgetheilt wird, ist am 9. ds. am königl. Oberhandelsgerichte zu Leipzig eine Sache zur Entscheidung gelangt, welche Jahre lang geschwebt hat. Vor bereits fünf Jahren nämlich war auf einer hiesigen Spinnerei ein Beamter verunglückt, welcher in Folge dessen auf Schadenersatz klagbar werden mußte, weil die Fabrik ihn nicht entschädigen wollte. Im Jahre 1877 wurde dem Kläger eine Entschädigung zugesprochen; gegen dieses Urtheil appellirte aber die gedachte Firma nach Hamm, wo indessen im Herbst 1878 das erstinstanzliche Erkenntniß bestätigt wurde. Die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde in Berlin resp. Leipzig am 9. d. verworfen, und ist also nunmehr endgültig die Berechtigung des verunglückten Beamten auf Entschädigung anerkannt. Dieser Fall zeigt wieder deutlich die Mangelhaftigkeit des Haftpflichtgesetzes. Denn die meisten Arbeiter und Beamten sind nicht in der Lage und finden nicht die Unterstützung, um 5 Jahre lang um ihr gutes Recht processiren zu können.

* **Bohwinkel**, 15. April. In der vergangenen Nacht ist die auf dem Rottscheid wohnende Ehefrau eines Webers mit ihren beiden, ein und drei Jahre alten Kindern in einem daselbst gelegenen Teiche ertrunken. Man nimmt an, daß die Frau den Tod gesucht, weiß indeß nähere Gründe, weshalb dies geschehen, noch nicht. Im Verlaufe eines Monats ist dies der zweite derartige Unglücksfall in der Bürgermeisterei Sonnborn.

** **Köln**, 15. April. Im Rathhaussaal hierselbst sind jetzt Zeichnungen hiesiger Elementarschüler (Schüler der 1. Klasse des letzten Jahrganges) zur Ansicht ausgestellt. Viele dieser Zeichnungen sollen von hervorragendem Talent Zeugniß ablegen.

K **Köln**, 16. April. Der gestern im Gürzenich zu Köln stattgehabten volkswirthschaftlichen Versammlung, zu welcher sich 2300 Männer aus Rheinland und Westfalen eingefunden hatten, wurden von Seiten des leitenden Comites folgende Resolutionen zur Annahme vorgelegt:

„Deutschland bedarf zur Entwickelung und Erhaltung seiner productiven Kräfte neben einer rationelleren Gestaltung seines Eisenbahn-Tarifwesens einer festen, von nationalen Rücksichten geleiteten Wirthschafts- und Handelspolitik.

Zu diesem Zwecke muß der seit 1865 verfolgte Weg verlassen und ein System von Grenzzöllen errichtet werden, durch welches die von der freien internationalen Concurrenz gefährdeten Gebiete der vaterländischen Produktion hinreichend geschützt werden.

Diese Zölle sind nach sorgfältiger Prüfung und sachgemäßer Abwägung unter thunlichster Berücksichtigung aller bestehenden Verhältnisse, lediglich nach Maßgabe der Gesammt-Interessen des Volkes zu bemessen.

In Consequenz der von Sr. Majestät dem Kaiser und König in seiner letzten Thronrede ausgesprochenen Meinung ist der Reichstag vor die Aufgabe gestellt, über die nothwendigen Aenderungen in der Wirthschaftspolitik des Reiches zu beschließen.

Angesichts des täglich wachsenden Nothstandes erwartet die Versammlung, daß diese Aufgabe baldigst und jedenfalls noch im Laufe der gegenwärtigen Reichstagssession ihre Erledigung finden werde."

Zu dem zweiten Absatz der Resolution wurde von den Herren Banquier A. Solf aus Köln und Gutsbesitzer Pauli aus Lövenich folgendes Amendement gestellt: „Zu diesem Zwecke muß der seit 1865 verfolgte Weg verlassen und ein System von Zöllen errichtet, beziehungsweise wieder hergestellt werden, durch welches die direkten Steuern, welche die Gewerbetreibenden, besonders die Landwirthschaft, in ungerechtfertigter Höhe belasten, zum Theil ersetzt und alle von der internationalen Concurrenz gefährdeten Gebiete der vaterländischen Produktion hinreichend geschützt werden."

Zur Motivirung dieser Resolutionen sprachen die Herren General-Sekretär Bueck und Gutsbesitzer Pauli. Außerdem sprachen noch im Sinne der Resolution die Herren Ley aus Schlebusch, Bürgermeister a. D. Mooren und Herr Dr. Röckerath. Die Resolutionen wurden von der Versammlung angenommen. Nur zwei Stimmen waren dagegen. Gegen die Resolutionen hatte sich Niemand zum Worte gemeldet.

** **Ahrweiler**, 15. April. Wir erhalten eine von hier datirte Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: „In Nr. 12 des „Düsseld. Volksblattes" lese ich im Anschlusse an die Mittheilung über den Fortbestand des dortigen Ursulinerinnen-Klosters eine Bemerkung, welche geeignet ist, ein ungünstiges Licht auf die dortige Genossenschaft zu werfen [?]. Wer die eigenthümlichen Verhältnisse kennt, der weiß, wie schwer es der zeitigen Oberin gewesen ist, von einer solchen „Vergünstigung" Gebrauch zu machen. Die kath. Bevölkerung in Ahrweiler nimmt daran nicht den mindesten Anstoß; im Gegentheile weiß dieselbe das große Opfer zu schätzen, welches die Ursulinerinnen in der Hoffnung auf bessere Zeiten für Ahrweiler sowohl, wie auch für den Orden bringen."

Da uns „die eigenthümlichen Verhältnisse" nicht näher bekannt sind, so liegt es uns natürlich ganz fern, gegen die Oberin irgend welchen Tadel aussprechen zu wollen. Dagegen können wir nicht umhin, darauf hinzuweisen, wie jetzt schon in der „liberalen" Presse das von den Ursulinerinnen gebrachte Opfer ausgebeutet wird. Hohnlachend rufen „liberale" Organe aus: „Da sieht man, wie leicht man von den Katholiken den Frieden haben kann!" Auch sei noch bemerkt, daß sich inzwischen der „Westf. Merkur" und die „Niederrh. Volksz." ähnlich wie früher wir über die Sache ausgesprochen haben.

Vermischtes.

* Fulda, 13. April. Der „Fuld. Ztg." wird aus Bürgel bei Mühlheim a. M. Folgendes geschrieben: „Großes Aufsehen erregt ein Vorfall, der dieser Tage in hiesiger Gegend sich zutrug. Am Sonntag Abend verließ ein Colporteur aus Bürgel in später Stunde die Wirthschaft eines bekannten socialistischen Agitators in Mühlheim, um den Weg nach seiner Heimath anzutreten. Des anderen Morgens fand man ihn erschlagen unter einem umgestürzten steinernen Kreuze, das zwischen Mühlheim und Bürgel am Wege entfernt stand. Der Erschlagene war ein allgemein bekannter Religionsspötter. Derselbe lag unter dem Kreuze, der eine Fuß, mit dem er sich ans Kreuz stemmte, um es mit Gewalt umzureißen, war mehrmals gebrochen, die Brust eingedrückt und die rechte Hand war noch geballt gegen das Kruzifix ausgestreckt. So lag er den ganzen Tag unter dem Kreuze. Hunderte von Menschen kamen, um den Frevel zu sehen, bis der Todte am Abend, nachdem das Gericht Augenschein genommen, weggebracht wurde."

* Montabaur, 14. April. Trotzdem man den Lehrern des hiesigen Gymnasiums die Anerkennung nicht versagen kann, daß sie auf das sorgfältigste bestrebt sind, die Schüler der Anstalt zu überwachen, hatten sich doch unter denselben in letzter Zeit zwei Verbindungen aufgethan, die ihre regelmäßigen Kneiptage hielten und selbst Farben trugen. In der letzten Woche vor Ostern kam die Sache heraus. Die eine Verbindung nannte sich Rhenania, die andere Vandalia. Durch Conferenzbeschluß wurden die am meisten Compromittirten, es heißt sieben, von der Anstalt verwiesen und den Andern mehr oder minder schwere Schulstrafen zuerkannt.

* Charakteristisch für das Thun und Treiben der russischen Nihilisten (Socialdemokraten) ist folgende Affaire. Sergec Lawrowski, einer der verwendbarsten russischen geheimen Polizisten, wurde von Petersburg nach Poltawa in der besonderen Mission geschickt, um der dortigen weitverzweigten nihilistischen Organisation auf die Spur zu kommen. Angelangt in Poltawa, entwickelte Lawrowski eine große Thätigkeit und würde vielleicht nicht ohne Erfolg gearbeitet haben, wenn das Schicksal sein Herz nicht in Liebe hätte entbrennen lassen. Der Polizist verliebte sich nämlich in die siebzehnjährige Tochter eines gewissen Achristoff, ohne zu ahnen, daß das Ideal seines Herzens eine — enragirte Nihilistin sei. Nach zweimonatlicher Liebe gelang es dem Polizisten, das Fräulein für ein abendliches Stelldichein in einem bei der Stadt gelegenen Parke zu gewinnen. Aber statt dort Zärtlichkeit zu finden, verlor Lawrowski Nase und Ohren, denn an dem Orte des Rendezvous erschienen in Vertretung des Fräuleins fünf maskirte Nihilisten mit Dolchen und Revolvern, banden den Po-

izisten an einen Baum und vollführten an ihm die Operation, daß sie ihm Nase und Ohren abschnitten. Der verblutete Polizist wurde erst am Morgen des nächstfolgenden Tages von einem Polizeisoldaten in furchtbar verstümmelten Zustande aufgefunden, und in seiner Tasche befand sich ein Zettel folgenden Inhalts: „Wir haben ihm die Nase deshalb abgeschnitten, weil er ein Spürhund ist, die Ohren aus dem Grunde gestutzt, weil er sich auch als ein großer Esel erwiesen hat, indem er sich in eine der Unserigen verliebte.“ In Folge des großen Blutverlustes schwebt Lawrowski in Lebensgefahr. Fräulein Achristoff ist aus Poltawa spurlos verschwunden. Die Attentäter sind nicht entdeckt worden.

* In Birmingham (England) wird im August das große nur alle drei Jahre wiederkehrende Musikfest gefeiert, welches sechs Tage dauert. An einem derselben ist Schiller's Glocke, componirt von Max Bruch, zur Aufführung bestimmt. Der Componist hat auf die Aufforderung, selbst zu dirigiren, geantwortet, er werde dem Rufe gern Folge leisten. Auch auf dem niederrheinischen Musikfeste zu Aachen leitet der Componist am zweiten Pfingsttage die Aufführung der Glocke, bei welcher Frau Amalie Joachim und Hr. William Müller von Berlin mitwirken.

* Die „starken Geister“, welche glauben, die Welt ginge aus dem Leim, weil sie nun mal einen einzigen Tag zur Gewinnung des Jubiläumsablasses fasten sollen, mögen sich folgende Stelle als Denkzettel in ihr Album schreiben, in welcher der h. Epiphanius das Fasten in der Charwoche, wie es gegen Ende des 4. Jahrhunderts in der Kirche bestand, also beschreibt: „Die 6 Tage vor Ostern bringen alle christlichen Völker in Xerophagie zu, d. i. sie genießen nichts in dieser Zeit als Brod, Salz und Wasser, und auch dieses nur Abends. Diejenigen, welche recht eifrig sind, genießen auch 2, 3 oder 4 Tage, ja einige die ganze Woche nichts, bis Sonntags früh zum Hahnenschrei. Man hält 6 Nachtwachen und an denselben eben soviel gottesdienstliche Zusammenkünfte. An einigen Orten wacht man jedoch nur vom fünften auf den sechsten Tag und die Nacht vor dem Ostertage.“ — Wer ist nur stärker?

* In einem Feuilletonartikel kommt die „Nat.-Ztg.“ auf die jüngst vom Reichskanzler angeregte Frage zurück, ob die Reichstagssitzungen vor oder nach Tische ersprießlicher seien. Der Reichskanzler hatte auf einer seiner Soiréen bekanntlich erklärt, die Sitzungen nach Tische würden hauptsächlich eine „gesunde Leidenschaftlichkeit“ befördern. Der Londoner Feuilletonist der „Nat.-Ztg.“ weist nun nach, daß die englischen Parlamentssitzungen sowohl des Unter- wie des Oberhauses fast stets vor Tische abgehalten würden. Tage das Parlament aber nach Tische, dann zeigten sich „stürmische und unpassende Auftritte“, bei denen ein großer Theil des Hauses das Gefühl seiner Würde verlere und Hahnenkrähen und andere Naturlaute sich aus einem Brüllen, unarticulirten Lärm vernehmen ließen.“ Aus diesem Grunde empfiehlt der Feuilletonist für Deutschland Beibehaltung der Sitzungen vor Tische. Man kann sich dem nur anschließen, bemerkt dazu die „Germ.“, man weiß ja, wie die Rechte (die protestantischen „Conservativen“) in der letzten Zeit sich im Reichstage aufgeführt hat; auch im Abgeordnetenhause hat die frei- und neuconservative Partei allerlei Leistungen aufzuweisen. Bisher blieb es bei den Rufen: „herunter“ oder „Alles erlogen“. Was würde aber erst erfolgen, wenn die in der Regel gut dinirenden Herren nach Tische einen Oppositionsredner anhören müßten! Nach den Soiréeberichten des „Deutsch. Montagsbl.“ können gewisse Abgeordnete einige Dutzend Seidel mit Bier vertragen. Mit welchen Lauten würde die süddeutsche „Frühlingslerche“, der biedere Völk, die Reichsboten entzücken, wenn er sein Quantum intus hätte! Und der arme Präsident! Nein, lieber vor Tisch!

* Madrid, 14. April. Wie der „Imparcial“ aus Sevilla meldet, wurden in die Kirche San Antonio daselbst zwei große Sprenggeschosse geworfen, die mehrere Personen verwundeten. Der Zweck des Attentats war, die Kirchenkleinodien, die von großem Werthe sind, zu entwenden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 16. April. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	19 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 70	Heu 100 Kil.	4 80
„ 2. „	12 20	Stroh 100 Kil.	3 60
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 —	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	127 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —		
Rapssamen	26 50	Kleie à 50 Kilo	5 20
Hafer	14 —	Vorschuß	28 50

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 16. April 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,90	169,30
Rotterdam	2 M.	—	168,20
Antwerpen	k. S.	81,30	80,90
Brüssel	k. S.	81,30	80,90
London	k. S.	20,51	20,41
	2 M.	—	20,31
Paris	k. S.	81,40	81,—
	2 M.	—	—

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 16. April 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 90	169 30
	2 M.	—	168 30
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 53	20 43
	2 M.	—	20 33
		—	—
Antwerpen		81 20	80 80
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 35	80 95
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 15. April.

Angekommen:

Schraubendampfer „Dyle“, Capit. Ant. Hendriks von Antwerpen mit 3227 Ctr. Schraubendampfer „Amsterdam 1“, Capit. Fritz Petry von Mannheim mit 500 Ctr. Schraubendampfer „Amsterdam 7“, Capit. A. von Klaeden von Amsterdam mit 700 Ctr. Schraubendampfer „Telegraf 1“, Capit. Heatenboer von Antwerpen mit 215 Ctr. Remorqueur „Elsaß“, Capit. Heinrich Porien von Ludwigshafen mit 338 Ctr. Heinrich Küpper von Dortrecht mit 4800 Ctr. Nicolaus Sellbach von Lobith mit 6195 Ctr. Jacob Schneider von Bodenheim mit 1260 Ctr. Joseph Deitz von Clotten mit 750 Ctr. Philipp Bernhardt von Mannheim mit 600 Ctr. Bernhard Kröll von Mannheim mit 550 Ctr.

Abgefahren:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 12“, Schiffsführer Wilh. Arera nach Rotterdam.

In Ladung:

Schraubendampfer „Schelde“, Capt. J. F. Derksen nach Antwerpen. Schleppschiff „Nieder-Rhein 6“, Schiffsführer Jacob Kill nach Rotterdam.

Wir machen die Leser auf die allerseits gut empfohlenen **Schreibcurse von Herrn Herm. Kaplan** aufmerksam, welche in ganz kurzer Zeit die schlechteste Handschrift in eine schöne und gefällige verwandeln.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen. Seidenweber Peter Hub. Opboven u. Magd. Schmitz, e. v. Kaiserswerth, l. v Zappenheim. — Schloss. Carl Hugo Leckebusch u. Johanna Lüttenhenrich, e. v. Velbert, l. v. h. — Kaufmann Peter Otten u. Ant. Heller, b v. h. — Kleidermacher Robert Beier u. Aug. Brockmann, b. v. h — Schuhm. Arnold Epping u. Cath. Bell, b. v. h. — Barbier Theodor Breuer u. Gertr. Wevelinghoven, b. v. h. — Montirungsdepot-Assistent Emil Liebich u. Emilie Kühne, b. v. h. — Kaufm. Georg Veithen und Wilhelmine Grabensee, e. v. Hamburg, l. v. h. — Zimmerm. Johann Wirtz und Maria Pastor, e. v. Hitdorf, l. v. h. — Blockwärter Jak. Dicken u. Cath. Tappert, b. v. Hamm. — Schmied Math. Vogels und Josefa Schmitz, e. v. Mörsenbroich. l. v. h. — Gärtn. Joh. Wallraff u. Mathilde Juncker, e. v. Dorstfeld, l. v. Dortmund. — Wirth Ant. Hub. Franken und Marg. Hel. Breuer, e. v. h., l. v. Kaiserswerth. — Fabrikarb. Wilh. Kraus u. Cath. Berres, b. v. h. — Ingenieur Heinrich Oeking u. Agnes Potthast, b. v. h. — Königl. Notar Wilhelm Börsken u. Ida Eck, e. v Wipperfürth, l. v. h. — Ackerknecht Josef Remers und Cath. Pulm, Wwe. des Schreiners Wilh. Ruhrmann, e. v. Gerresheim, l. v. h. — Tagel. Peter Hawitz u. Elis. Schmidt, b. v. h. — Fabrikarbeiter Herm. Bories u. Carol. Bastians, b. v. h. — Fabrikarbeit. Jul. Huberty u. Cath. Peithmann, b. v. h. — Schmiedemeister Hub. Meven u. Maria Bürgers, Wwe. des Bahnwärters Frz. Schweden, b. v. h. — Tgl. Ferd. Pläster u. Agnes Holten, b. v h. — Klempner Ernst Kremer u. Wilh. Brück, b. v. Langenberg. — Kaufm. August Heymann u. Sibilla Reuter, e. v. Aachen, l. v. h. — Privatsecretair Franz Poscher u. Maria Cappelle, b. v. h. — Maschinenbauer Carl Becker u. Maria Jacobs, b. v. h. — Kaufm. Eduard Louis Holzmüller u. Clara Thekla Baumann, e. v. h., l. v. Plauen. — Schlosser Joh. Bücher u. Cath. Schmalbach, e. v. h., l. v. Heerdt. — Fabrikarb. Friedr. Lichteiker u. Maria Schreier, e. v. h., l. v. Barmen. — Seidenweber Hub. Hillers u. Catharina Adrian, e. v. Corschenbroich l. v. h. — Schlosser Clemens Wilhelm Krausen u. Wilhm. Schulte, e. v. Werden, l. v. Holsterhausen. — Lederhdlr. Ant. Daniels u. Elisab. König, e. v. h., l. v. Hagen. — Vorwalzer Frz. Math. Domin u. Bertha Ottilie Frzk. Richter, e. v. h., l. v. Neiße.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag gegen 3 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentner u. Gutsbesitzer

Theodor Bieger,

in einem Alter von 75 Jahren.

Um christliche Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 14. April 1879.

Eiserne Grabkreuze mit Stein und Inschrift von 10 Mark an und höher.
L. Grabensee,
828 Schadowstraße 47.

Die **erste Lehrerinstelle** an der katholischen Volksschule zu Unterbach Gemeinde Erkrath, ist vacant und soll sofort wieder besetzt werden. Diese Stelle ist außer freier Dienstwohnung mit folgendem Jahres-Einkommen verbunden:

1. Gehalt	1050 M.
2. für Heizung u. Reinigung des Schulzimmers	45 „
3. zur Beschaffung von Federn und Dinte	60 „
4. für Ertheilung des Näh- und Strick-Unterrichts	75 „
Summa	1230 M.

Bewerberinnen wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse mit Lebenslauf und Annahme-Erklärung recht bald bei mir melden.

Gerresheim, den 10. April 1879.

Der Lokal-Schulinspektor
Bender,
Bürgermeister.

Am Donnerstag, den 17. April 1879, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatz (Markte) zu Düsseldorf verschiedene Mobilar-Gegenstände, als: 1 Tisch, Stühle, Schränke 2c. durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Steingaß, Gerichtsvollzieher.

Städtische Leihanstalt.
Morgen Donnerstag, 17. April cr.
Verkauf der Pfänder vom Januar 1878.

Ein Brauerlehrling gegen Lohn ges. N. i. d. E. d. Bl. 435

Ein tüchtiger
Brauergeselle
gesucht, der sofort eintreten kann. Näheres in der Exp. d. Bl. 503

Tüchtige Schreinergesellen finden Arbeit. Klosterstr. 110. 541

Für ein Colonial-En gros-Geschäft wird ein 383
Reisender
gesucht. Solche, die mit der hiesigen Platzkundschaft betraut und in dieser Branche bereits gereiſt, belieben ihre Offerten sub. D. 234 an die Exp. zur Bl. einzureichen.

Ein Brauer-Lehrling gesucht.
550 Cölnerstraße 211.

Ein braver Bäckergehülfe gesucht. Näh. in d. Exp. ds. Bl. 557

Ein 2. Bäckergeselle sofort gesucht. Fürstenwall 76.

Ein **Klempnerlehrling,** welcher freie Station im Hause des Meisters haben kann, gesucht. Näh. in der Exp. ds. Bl. 558

Ein Kegeljunge
gesucht, der zugleich die Brauerei erlernen kann.
575 Neubrückstraße 12.

Schreinergeselle gesucht von **Ar. Wehres** in Benrath.

Ein Mädchen sucht Stelle für Küche u. Hausarb. Nordstr. 19.

Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Alleestraße 41, 1. Et.

Näherinnen.
Tüchtige Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Jonas & Scheuer,
534 Alleestraße 44

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Schützenstr. 70. 491

Ein ord. Mädchen zum Waschen zu miethen ges. Stockkampstr. 11.

Ein Dienstmädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Näh. in der Exp. ds. Bl. 555

Ein Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Elisabethstraße 25.

Ein Zweitmädchen, welches gut waschen u. bügeln kann, gesucht. Carlsplatz Ecke 19.

Ein junges Mädchen, kath., von anständigen Eltern, sucht zur Erlernung der Küche Stelle. Dieselbe unterzieht sich gerne häuslicher Arbeit, wozu sie schon gut angeführt ist. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 570

Ein katholisches Mädchen mit guten Zeugnissen für alle häuslichen Arbeiten sofort gesucht.
566 Bolkerstraße 14.

Ein anständ. Mädchen für häusl. Arbeiten auf sofort gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl. 594

Ein braves Mädchen vom Lande sucht Stelle zu Kindern. Näh. Eifelerstraße 22, Oberbilk.

Ein br. Mdch., welch. in all. häusl. Arb. erf., s. St. in klein. Haush. Näheres Klosterstraße 68. 583

Heinestraße 4 erste und zweite Etage zu vermiethen.

Auf 1. Mai ist eine Bietwohnung mit 1 bis 8 Kühe in **Heuschenhof bei Erkrath** zu pachten. Näh. bei Fr. Korn, Dorpenhof. Daselbst steht auch 1 frisch melke Kuh zu kaufen.

Wohnungen in Flingerbroich, je 2 u. 3 Zim., à Zim. 25 M., zu verm. N. Poststr 20, Düsseldorf. 477

In Duisburg ist ein rentables Metzgergeschäft käuflich oder auch miethweise sofort zu übernehmen. (Lage, beste der Stadt.) Nähere Auskunft ertheilt **Heinr. von der Beek,** Hochfeld 397

Eine Arbeiter-Wohnung zu vermiethen, an kinderlose Familie.
544 **Haus Brück** bei Erkrath.

2, 3 & 4 Zimmer
mit oder ohne Gartenland an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näh. Düsselthalerstr. 78. 516

Möblirte Zimmer
mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Wohnungen
in Flingerbroich. 2 und 3 Zimmer mit und ohne Stall und Garten sehr billig zu vermiethen. Näheres
266 Poststraße 20, Düsseldorf.

1. Etage,
4 Theile, nahe am Alexanderplatz, billig zu vermiethen. 545
N. Volmerswertherstr. 49, Bilk.

Ein Stück Gartenland im Hammer Werth, 1½ Mg. gr., ist zu verpachten. Näheres bei
543 Geschw. Steffen, Martinstr. 99.

Ladenlocal mit Wohnung zu vermiethen.
571 Alleestraße 17.

2 durcheinander gehende Zimmer zu vermiethen. Fürstenwall 81.

Ein großes möblirtes
Zimmer
mit Nähmaschine an ordentliche Mädchen billig zu vermiethen.
579 Wallstraße 33.

Ladenlokal und Wohnung zu vermiethen. Hohestr. 31, 1. Et. 586

Zwei **Zimmer** nebst **Küche** mit Wasserleitung zu vermiethen. Rosenstraße 56.

Zu verkaufen: Sopha, Spiegel, Nähtisch, Ofen, gewirkter Long-Shawl. Duisburgerstr. 40, 2 m. sch.

2 schöne Karrenhunde
zu verkaufen.
Fritz Laurenssen, Metzger, Bolkerstraße 15.

Zweimal 3000 Thlr.
liegen auf 1. Hypothek sofort zum Ausleihen bereit. **J. Eßfeld,**
559 Blumenstraße 6

Sopha, kl. Mantelofen u. Kinderbettst. b. z. v. Grafenbergerstr. 36, p.

Gutes Verdienst
für leicht verkäufliche Artikel wird nachgewiesen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 546

Ein guter Esel mit Geschirr zu verkaufen. Hamm 233. 552

Gelegenheitskauf.
Ein ganz neues Pianino, 3 chörig, mit vollem gesangreichem Tone, sehr billig, auch auf Abschlagszahlungen abzugeben.
Sternstraße 20, Parterre.

Ein kleines Ladengestell mit Zubehör b. zu verk. Kurzestr. 16.

Ein schöner **Zucht-Stier** holl. Race, (Prachtexemplar, 20 Monate) zu verkaufen. 523
Hamm bei Düsseldorf Nr. 17.

Billard,
fast neu, zu verkaufen.
551 Bergerstraße 3.

Zuckerrüben werden abgegeben von **Huthmacher**
72 in Niederlörick.

2½ Mill. Ziegelsteine,
Oberkasseler und diesseitige, werden abgeg. **J. Holzapfel & Saal,**
264 Gartenstraße 53.

Letzte Schreibcurse.
Diejenigen Herren u. Damen, welche noch an meinem Unterrichte theilnehmen wollen, belieben ihre Anmeldung gefl. recht bald zu machen. Ich empfehle neben dem Unterrichte in den gewöhnlichen Schnell-Schönschriften, dem bereits Tausende ihre schöne Handschrift und somit eine vortheilhaftere Lebensstellung verdanken, noch den Cursus von 5 Stunden in den neuen runden Zier- und Currentschriften, welche ebenso für Jung und Alt empfehlenswerth sind.
Sprechzeit von 11 bis 1 Uhr.
Prospecte gratis.
Hermann Kaplan, 564
Kalligraph,
Königs-Allee 4.

Täglich frische Ziegenmilch.
Pempelforterstraße 34.

Anmeldung neuer Schüler für das Gymnasium wird für die Gymnasialklassen auf den **22. ds. Mts., Vormittags,** für die Vorschule auf den **21. ds. Mts., Vormittags,** erbeten, wobei ich die Vorlegung des Impfscheins in Erinnerung bringe. In die **oberste** und in die **mittlere** Klasse der Vorschule können außer den Schülern, für welche die Aufnahme schon zugesagt und die Anmeldung am 21. d. M. nur zu wiederholen ist, keine neuen Schüler aufgenommen werden.

Düsseldorf, 15. April 1879.

Dr. Kiesel,
553 Gymnasialdirector.

J. Th. Rothe,
Juwelier,
17 Grabenstraße 17,
gegenüber der Alleestraße, bringt sein
Lager
in 620
Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
in empfehlende Erinnerung.

Rouleaux
mit und ohne Schrift, Galleriestangen, Wachstücher, echte Gummi-Tischdecken billigst bei
422 **Paul Braeß,**
Hohestraße, Ecke am Carlsplatz.

Ich verlegte mein
Kartoffel- & Fourage-Geschäft
von Friedrichsstraße nach
Oberstraße 15.
524 **H. Knipp.**

Dachdecker-Arbeiten
werden schnell, reell und pünktlich ausgeführt sowohl Reparaturen wie alle vorkommenden Neudeckungen durch
Carl Heidkamp, Dachdeckermeister,
556 Karlsplatz 4.

	pr. Pfd.
Speck	36 Pf.
seiten- und kistenweise billiger	
Vorderschinken	34 „
Hamburg. Hinterschinken	55 „
Schweinszungen gesalzen	48 „
geräuchert	60 „
Schmalz, feinstes	42 „
Ia. Sparbutter	76 „

für Wiederverkäufer billiger.
569 **Eduard Meuser,**
4 Ratingerstraße 4.

Aechten Medicinischen
Tockayer
direct bezogen, empfiehlt
W. Blankenberg,
581 Grabenstraße 4.

150 Mark gegen genügende Sicherheit bis zum 1. Januar gesucht. Näheres in d. Exp. dieses Blattes. 563

Für Communicanten: ein schönes weißes Mullkleid nebst Kranz billig abzug. Bolkerstr. 25, 2. Et.

Schutt kann abgefahren werden. Oststraße 126.

Von zwei jungen kräftigen
Wagenpferden
eins zu verkauf. Schwanenmarkt 23.

4000 Thlr. als 1. Hypoth. auf ein Haus per 15. Juli gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 540

Eine schwer tragende
Kuh
steht zu verkaufen bei **M. Lehnhoff,** Heerdt bei Neuß.

Schöner rother Sand
Ia. Qualität zu verkaufen.
330 Cölnerstraße 226.

3—4 Fournierböcke gesucht. N in der E. ds. Bl 475

Capitalien gegen 1. Hypoth. auszuleihen. **H. Engels,**
74 Kurzestraße 12.

Ein hübsches Speicherzimmer an eine zuverlässige Person zu vermiethen, im Hause selbst ist Arbeit. Klosterstraße 67. 506

Geld-Course.

	M. Pf		M. Pf.
Napoleonsdor	16.18	Ruff. Imper.	16.62
Sovereigns .	20.39	Neue holl. 10fl.= Stücke	16.86
Fünf=Francs	4.03	Franz. Bankn.	80.95
Holl. S.=Guld	1.67½	Belg. „	80.90
Oest. S.=Guld	1.71	Holl. „	169.30
Ducaten . .	9.52	Oesterr. „	173.50
Goldkronen .	27.20	Engl. „	20.43
Ausl. Pistolen	16.30	Amerik. Coupons in Gold	4.15½
Silber=Dollar	3.60		
Gold=Dollar	4.16		

Reichsbankdisconto 3%.
Lombard 4%.

An= und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose rc. rc.
Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.
Einlösung von in= u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.
Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.
Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.
Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.
Einlösung von Domicil=Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank= und Effekten=Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

Bill. Wasserpumpen
vorräthig bei **Heinr. Scheve,**
531 Kreuzstr. 20.

Ladeneinrichtung in gutem Zustande, für Spezerei= und Kurzwaareng. b. z. vrk. Citadellstr. 13. 530

Den Empfang der neuen Moden
zeigt ergebenst an
F. C. Schwarze.

J. Cohn,
Hundsrücken 36,
gegenüber der Bolkerstraße,
empfiehlt Anzüge für
Knaben
von 2 bis 15 Jahren in größter Auswahl und bekannt billigsten Preisen.

Bukskin=Anzüge von 1⅚ Thlr. an.
in feinerer Qual. „ 2⅓ „ „
Zwirnbukskin „ 2⅔ „ „
Elegante Bukskin in verschied. Mustern „ 3 „ „
Halbwollene und Casinet=Anzüge „ 1⅙ „ „

Communion=
Anzüge nur in reinwollenem Tuch und Bukskin in sehr großer Auswahl von 6 Thlr. an.
Mache besonders darauf aufmerksam, daß sämmtliche Sachen gut sitzend und dauerhaft gearbeitet sind. 33

Umzüge
sowie das **Aufpoliren von Möbeln** wird zu den billigsten Preisen besorgt von
Hubert Falk,
Schreinermeister, Marienstraße 18a
bei Restaurateur Menke.
Möbel stets vorräthig. 61

In stets frischer Waare:
Kartoffeln.
Empfehle prima sächsische, als:
Eier-, Bisquit- & Eifeler-Kartoffeln
billigst.
Joseph Kreuter,
Kartoffelhdl. en gros & en détail.
Rheinort 4. 796

Dicke 795
Pflanz-Bohnen.
Epfehle prima **Holländische** und große breitschotige **Münsterländer,** sack= und literweise billiger.
Joseph Kreuter,
Kartoffelhandlung, Rheinort 4.

Geschäfts-Verlegung.
Verlegten unser
Tapezierer-, Polster- & Decorations-Geschäft
von Mittelstraße nach
9 Heinestraße 9.
Gebr. Kinna,
352 Düsseldorf.

Kartoffeln
Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit=, Eier=, Rauhschalen=, Rennwochens= und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise
F. C. Halbach,
vorm. Wittwe Rennefeld,
792 Burgplatz 12.

Katholisches Vereinshaus.
Unter Aufhebung unserer Einladung vom 11. d. M. werden hiermit die Herren Aktionaire auf Grund des §. 21 der Statuten zu einer
außerordentlichen
General-Versammlung
auf
Montag, den 28. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Hause Bilkerstraße Nr. 5 hierselbst,
eingeladen.

Tagesordnung:
Neubau eines Saales.
Düsseldorf, den 13. April 1879. 598

Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**
Arnold. **v. Bouverot. Strauven.**

Heute eröffnete ich 16 Flingerstrasse 16 eine
Cigarren-&Tabakhandlung.
Gute u. reelle Waare führend, bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtend! Franz Thelen.

In meinem, dem
größten

Sarg-Magazin

unterhalte ich stets die
reichhaltigste Auswahl von Särgen
jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.
Gust. Bube, Flingerstraße 47.
Daselbst Moos=, franz. Immortellen= und Perlen=Kränze in großer Auswahl. 213

Tapeten-Lager
423
Paul Braess
Hohestrasse, Ecke am Carlsplatz.

Schadowstraße 70. **Schadowstraße 70.**
Strohhut-Fabrik
von
L. W. Guinotte,
beginnt mit dem Waschen, Färben und Aendern der Hüte; neueste Modelle zur Ansicht; prompte Bedienung bei billigen Preisen zusichernd
549 bitte um geneigten Zuspruch.

Tanz-Kunst.
Nur für Honoratioren.

Die ergebenst Unterzeichneten beabsichtigen ihren Wohnsitz nach Düsseldorf zu verlegen, und hierselbst einen Anstands= und Tanzkursus für Kinder und Erwachsene (jedoch nur aus den besseren Familien) zu arrangiren Prima Empfehlungen von höheren Lehr-Anstalten, namhaften Damen=Pensionaten und aus höchsten Familienkreisen stehen uns zahlreich zur Seite. Gegenwärtig sowie jedes Wintersemester sind wir an der Städtischen höheren Töchterschule, Pensionat St. Leonhardt, wie auch an der unter dem hohen Protectorate Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit, der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches stehenden „Victoria", höhere Lehr-Anstalt für Mädchen in Aachen und Burtscheid und außerdem an der städtischen höheren Töchterschule zu M.=Gladbach als Anstands= und Tanzlehrer resp. Lehrerin thätig, wovon die betreff. Directionen Auskunft über uns ertheilen können.

Um unsere Annonce zu kürzen, gestatten wir uns an interessirte Familien und anständige junge Leute die ergebene Bitte zu richten, betreffs der Bedingungen, und alles Nähere sich die Mühe zu geben, unsere vollständige Annonce („Tanzkunst". Nur für Honoratioren überschrieben) in der **Mittwochs=** Nummer des General=Anzeigers durchlesen zu wollen.

P. A. Janssen und Frau,
Lehrer und Lehrerin der äußeren Bildung und höhern Tanzkunst an der höhern Mädchen=Lehr=Anstalten zu Aachen und Burtscheid.

Pflanzen-Verkauf.
Montag, den 28. April 1879, Vormittags 9 Uhr,
zu Crefeld in dem Sterbehause des Kunstgärtners Franz Joseph Sybertz, Hülser Landstraße 764,
lassen die Erben des genannten Franz Joseph Sybertz die in den Anlagen des Sterbehauses vorhandenen Pflanzen nummerweise gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft öffentlich verkaufen.
Crefeld. Justizrath **Müller,** Notar.

Licitation.
In der gerichtlichen Theilungssache der Wittwe und Erben Hermann Brümmer soll am
Donnerstag, den 17. April 1879, Nachmittags 3 Uhr,
in dem Lokale des Wirthes Herrn Peter Charlier hier, Neustraße 16,
öffentlich dem Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt werden:
Haus Nr. 12 an der Kapuzinergasse neben Schaefer und Köllin, Artikel 111, Flur 1, Nr. 662,40 Meter, Taxe 15,000 Mark.
Düsseldorf, den 28. März 1879.
753 Justizrath **Euler,** Notar.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 20. April, Abends 8 Uhr:
Religiöse Aufführung
Kronen und Palmen
von Dr. A. de Wahl.
Der Vorstand.

Gesang-Musik-Verein
Düsseldorf.

Mit dem 1. April hat unser Verein sein neues Vereinsjahr, datirend vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 begonnen. Wie im verflossenen, beabsichtigen wir auch im laufenden Jahre fünf Concert-Aufführungen unter Leitung unseres Dirigenten Herrn Musik-Direktors Julius Tausch zu veranstalten, deren erste unter Mitwirkung der Violin-Virtuosin **Frau Normann-Neruda aus London** am 5. Mai stattfinden wird. Für die ferneren, im Herbst und Winter stattfindenden Aufführungen sind an größeren Werken u. A. Haydn's „Jahreszeiten", Haendel's „Josua" und die „Missa solemnis" von Beethoven in Aussicht genommen.

Zahlreichen Wünschen folgend und in dem Bestreben, die Concerte unseres Vereins immer glänzender zu gestalten, haben wir den Beschluß gefaßt, **die sämmtlichen Concerte dieses Vereinsjahres unter Mitwirkung des Städt. Orchesters abzuhalten.**

Allerdings erwachsen dadurch dem Vereine ganz bedeutende Mehrausgaben. In der Hoffnung indessen, daß das bisher so rege Interesse des musikalischen Publikums für die Bestrebungen unseres Vereins auch fernerhin uns erhalten bleibe, wollen wir versuchen, dies erweiterte Programm ohne erhebliche Mehrbelastung unserer inaktiven Mitglieder durchzuführen.

Bisher betrug der Beitrag derselben a) für die erste Karte 6 Mark, b) für die ferneren Familienmitglieder, sowie für die Familie der aktiven Mitglieder nur 3 Mark, ein Betrag, welcher zu dem Preise der ersten Karte in keinem richtigen Verhältnisse steht.

Um nun die entstehenden, bedeutenden Mehrausgaben einigermaßen decken zu können, wird es nothwendig **den Preis dieser Familienkarten von 3 Mark auf 4 Mark zu erhöhen, während der Preis der ersten Karten wie bisher auf 6 Mark belassen bleiben kann.**

Wir dürfen wohl hoffen, daß unsere inaktiven Mitglieder trotz dieser, im Verhältniß zu dem Gebotenen so geringen Erhöhung, unserem Vereine auch feener treu bleiben und uns dadurch in den Stand setzen werden, die Concerte des Gesang-Musik-Vereins auf eine immer größere Höhe zu bringen.

Den bisherigen inaktiven Mitgliedern werden die für 1879/80 lautenden Legitimations-Karten, falls inzwischen eine Abbestellung nicht erfolgt, ohne vorherige Erneuerung der Mitgliedschaft zugestellt worden.

Neue Anmeldungen nehmen die Herren **H. Bäumer,** Schadowstraße 17 und **W. Deiters,** Alleestraße 15 entgegen. Bei erfolgtem Wohnungswechsel bitten wir an denselben Stellen Mittheilung machen zu wollen.

529 **Der Vorstand des Gesang-Musik-Vereins.**

Ihr reich assortirtes Lager in
Communionkränzen,
Mull zu Kleidern, Schleiern, Spitzen & Kragen
sowie allen
Nouveautées in Strohhüten, Blumen, Bänder,
bringen in empfehlende Erinnerung
Fischer & Cie. Nachfolger,
894 Neustraße 33.

Andreas Hadeler,
Benratherstraße 12, **Uhrmacher,** Benratherstraße 12,
empfiehlt billige und gute Uhren, besonders für **Communionkinder.**
Reparaturen werden billig und gut ausgeführt. 204

Joseph Stüber,
12 Rheinstraße 12,
empfiehlt sein Lager in **doppelt gereinigten böhm. & ungar.**
Bettfedern & Daunen,
ferner Bettdrell, Barchent, Leinen, Federleinen und Decken &c.
Reinigen der Federn & Daunen unter Garantie. 454

Zur gefälligen Mittheilung
meiner geehrten Kunden und zur Empfehlung des Markt besuchenden Publikums Düsseldorfs, daß ich mit dem heutigen Tage eine

SENF-FABRIK
L. Mackenstein
VORMALS
H. HANNI
DUESSELDORF NEUSTR. 22

Niederlage meines allseits bekannten und beliebten
prima Düsseldorfer Tafel-Senf
bei Herrn **C. Lenders,** Gemüsemarkt 5a errichtet habe, wo prompte und reelle Bedienung zugesichert wird. 419
L. Mackenstein.

Spiegelscheiben,
zu Schaufenstern, sowie alle Sorten
Spiegel- & Fensterglas
mit oder ohne Einsetzen, empfiehlt billigst
die Glashandlung und Agentur der Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft
von
Franz Legrand,
567 Flingerstraße 64.

Düsseldorfer
Stadt - Theater
unter Direktion von Albert Schirmer.
Mittwoch, den 16. April 1879:
155. Vorstellung im Abonnement.
Zum 1. Male:
Frithjof.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Katharina Diez.
Donnerstag, den 17. April 1879:
156. Vorstellung im Abonnement.
Hasemann's Töchter.
Original=Volksstück in 4 Akten von Adolph L'Arronge.
Freitag, den 18. April 1879:
157. Vorstellung im Abonnement.
Erstes Gastspiel des Fräulein Emma Griebe,
vom Stadttheater zu Zürich.

Vorläufige Anzeige.
Samstag, den 19. April 1879:
Außer Abonnement.
4. und letzter Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
6. Vorstellung.
Auf vielseitiges Verlangen
Kabale und Liebe.
Trauerspiel in 5 Acten v. Schiller.

Thalia-Theater
unter Direction v. H. Schwamborn.
Mittwoch, den 16. April 1879:
Er ist Baron
oder:
Der Schusterjunge in der Reezengasse.
Berliner Gesangsposse in 3 Akten von Hahn. Musik von Michaelis.
Preise wie gewöhnlich.
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. präc. 8 Uhr.

Städtische Tonhalle.
Donnerstag, den 17. April 1879, Abends 7½ Uhr:
Großes Concert.
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Kath. Meisterverein.
Heute Abend:
Versammlung.

Danksagung.
Ich sage hiermit der Hebamme Frau **Steineke** für die Sorgfalt und treue Pflege bei meiner Frau meinen tiefgefühlten Dank.
Heinrich Metzger nebst Frau,
Hundsrücken.

Empfehle mich im **Kälken,** Ausbessern der **Giebel** sowie in allen in dies. Fach einschl. Arb. u. pr Bedien. **Wilh. Müller,** Poststr. 1a

---

Guter
Landroggen
wird angekauft. **F. Büsen,**
731 Zollstraße 1

Aufgeschlossenen
Peru-Guano
Prima Qualität, 7
in Original=Säcken sowie
Anbruch empfehlen billigst
Ant. Lentzen, Bolkerstr. 7
Wm. Falkenberg, Flinge

Aufgeschlossenen
Peru-Guano
von
Ohlendorff & Co.
zu haben bei
Balth. Gehlen,
Duisburger= u. Marschallstr.=C
neben der Brauerei von G
320 Dieterich.

Ein Reh gesischt. Lootse
Fleischhauer in Heer

Gestern Mittag verlor ein Sc
ber auf der Zoll= oder Dammst
3 Privaturkunden
welche für jeden Nichtbethei
ohne alles Interesse sind.
Finder der Urkunden wird geb
dieselben in der Expedition d
Blattes gefälligst abzugeben.

Mar. Schmitz Bri postlag

Neuß-Düsseldorfer Dam schiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. auß. Sonnt.	V. Düsseld Mrgs. 7 U. 1 auß. S
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30
10 „ 45 „	11 „ 30
12 „ 50 „N.	1 „ 30
2 „ 20 „	3 „ 10
4 „ 20 „	5 „ 10
6 „ 20 „	7 „ 10

Bei Heerdt, Hochofen und bei
berg sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekke**